

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends.

Preis pro Quartal durch die Post bezogen 2 M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Zahlstellen-Anzeigen die 3 gespaltene Kolonnen-Zeile 50 J. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von A. Weg. Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionsschluss: Sonnabend mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistraße 7, 2. Et. — Fernsprech-Anschluß 3004.

Der Verbandsbeirat

ist nunmehr vollständig. Er setzt sich zusammen aus den 16 Gauvorsitzenden und folgenden auf den Gaukonferenzen gewählten Mitgliedern:

Gau	Name	Wohnort
1	Frau R. Helfers Rug. Garbelmann Willi Rode	Hamel Einbeck Braunschweig
2	Karl Speckhardt Wilh. Haale Otto Güttel	Bernburg Dessau Halle
3	W. Reimann J. Keiffan P. Haack	Berlin Detschau Landsberg a. d. W.
4	W. Kländer Rich. Parisch	Stettin Köslin
5	Fr. Buchholz	Königsberg
6	Ernst Harb Rob. Exner Paul Hrlt	Breslau Hirschberg Görlitz
7	M. Kimmich Hermann Tempel Emil Schönfeld Alwin Riedel	Mügeln Freiberg i. S. Leipzig Harttha
8	G. Brandel K. Dötting	Sonneberg Salzungen
9	Karl Hermann	Nürnberg
10	Schwaninger	Trostberg
11	Fritz Löper Theophil Straßer	Heilbronn a. N. Waldshut i. B.
12	Johann Forthuber Karl Kästner	Mannheim Ludwigshafen
13	J. Rebholz Franz Winkler Herm. Lamprecht	Frankfurt a. M. Mainz Hochst
14	Paul Hertwig Anton Gelhard	Köln Bendorf
15	Emil Seidenschur Max Behrens Adolf Janjon	Hamburg Hamburg Wedel
16	Hermann Reuß	Düsseldorf

Die erste Sitzung

des Verbandsbeirates findet am 16. November in Hannover statt. Die gewählten Kolleginnen und Kollegen erhalten noch besondere Einladung. Der Vorstand.

Parteitage.

In der Woche vom 10. bis 16. Oktober tagten zwei Parlamente der Arbeit, in Kassel der Parteitag der S. P. D. und in Halle der Parteitag der U. S. P. D. Darüber war und ist wohl kein Zweifel: hätten die deutschen Vertreter des Sozialismus gemeinsam getagt, ihr Eindruck nach außen hin wäre bei der heutigen ungeheuren Zahl der Organisierten ein wichtiger und von nachhaltiger Wirkung gewesen. Und wenn auch beide Parteien im Ziele einig sind, über den „Weg zur Macht“ bestehen die schärfsten Differenzen, die sich ausdrücken lassen in den Worten: Demokratie oder Diktatur. Und weil über den einzuschlagenden Weg ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, wird auch der Weg zum Ziel ein desto beschwerlicherer sein. Das eine scheint festzustehen: Es wird vorerst nicht gelingen, die getrennten Heermassen des politisch organisierten Proletariats (Hand- und Kopfarbeiter) durch Reden zu überzeugen, daß die eine der empfohlenen Marschrouten die richtige zum Ziele sei; erst langjähriger Anschauungsunterricht, d. h. Niederlagen der Arbeiterklasse, wird die freitenden Brüder zusammenführen. Eine kleine Besserung hat sich wohl vollzogen insofern, als ein Teil der U. S. P. Anhänger es ablehnt, den Weg durchs rote Meer der russischen Bolschewisten einzuschlagen, den die Vertreter des russischen Kommunismus (Bolschewismus) mit religiöser Inbrunst empfohlen haben. Deshalb ist es auf dem Parteitag der U. S. P. auch zur Spaltung gekommen. Allerdings, nach dem Manifest der Unabhängigen zu urteilen, das in der Nr. 441 der „Freiheit“ veröffentlicht ist, besteht die Gefahr, daß sich die in dieser Partei bis jetzt vollzogene Entwicklung wiederholen wird. Dem Manifest fehlt unseres Erachtens die grundsätzliche Klarheit. Es ist zu sehr Gemisch von praktischem Wirklichkeitsinn und verschwommenen Begriffen.

Genau so wie wir in den Gewerkschaften nur durch einiges, geschlossenes Handeln erfolgreich operieren können, ist es auch

auf politischem Gebiete nur möglich, uns Stück für Stück der Macht anzueignen, die wir brauchen, um das Staats- und Wirtschaftswesen im Geiste des Sozialismus umzubilden, wenn wir geschlossen handeln.

Ob die durch die Trennung gestärkte kommunistische Partei stark genug sein wird, um das ziel- und planmäßige Vordringen der Arbeiterklasse zu steuern, wird sich alsbald zeigen müssen. Jedenfalls hoffen wir, daß der deutschen Arbeiterklasse der Weg durch das Elend, den die russische Arbeiterklasse zurückgelegt hat und noch zurücklegen muß, erspart bleibt. Der russische Genosse Martoff hat auf dem Parteitag in Halle das bolschewistische System gezeigt, wie es in Wirklichkeit ist. Er führte u. a. aus:

„Auch unter den Arbeitern in Moskau hat man erst in letzter Zeit Massenverhaftungen bei unseren Genossen (den rechtsstehenden Sozialisten) vorgenommen. 56 Arbeiter sind als Opfer gefallen. Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, dessen Vorsitzender Sinowjew ist, erklärte: Kein Friede, wenn Polen nicht Sowjetrepublik ist. Die russische Regierung verlangt die unbedingte Anerkennung aller kommunistischen und nicht-kommunistischen Parteien zu dieser halbbrüderlichen Politik. Die Politik der Bolschewiki hemmt den revolutionären Prozeß. Als Antwort auf die Ermordung Urickys und des Attentats auf Lenin sind damals in Petersburg, das unter Sinowjews Herrschaft stand, 800 Gefangene erschossen worden, die nichts mit dem Attentat zu tun hatten. Dieser Terror geht so weit, daß selbst Mitglieder der kommunistischen Partei, die eine Kritik der Führer wagten, an die Front geschickt werden. Diesen Terror bestätigt und fördert die dritte Internationale. Nichts hat mich so sehr verlezt und nichts hat mehr den Zustand der russischen Revolution erkennen lassen als die Frage, die man hier in Deutschland an mich gestellt hat: Was man denn in Rußland mit mir machen werde, wenn ich hier in Deutschland gegen Sinowjew spreche werde? Und nicht nur wenn ich zurückgeschickt bin, nein, schon jetzt: Was werden meine Parteigenossen, die zu Hunderten in den Gefängnissen schmachten, zu erleiden haben?“

Es gibt in Deutschland eine Partei resp. Parteien, die zum größten Teil aus unwissenden Arbeitern bestehen, die ein solches System, wie von Martoff geschildert, erstreben: die kommunistischen Parteien. Das sind aber keine Sozialisten, sondern Anarchisten, die sich Kommunisten bezeichnen.

Könnte der Parteitag in Halle wegen des ungeliebten Brudersstreites fruchtbringende Arbeit nicht leisten, so hat es der Parteitag der S. P. D. in Kassel getan. In erster, sachlicher Beratung hat er dem kämpfenden Proletariat die Wege für die nächste Zukunft gewiesen in all den Fragen, die zuerst in Angriff genommen werden müssen. Da steht an erster Stelle die Sozialisierungsfrage, und da ist es wieder zunächst die Kohle, die aufhören muß, Objekt zur Ausbeutung für Privatunternehmer zu sein. Wie die Lösung der Sozialisierungsfrage der hierfür reifen Industriezweige aussieht, hängt von der Macht und dem Einfluß der Arbeiterklasse im Staatswesen ab. Macht und Einfluß aber erfordern Einigkeit, gemeinsames Handeln. Das weiß niemand besser als die gewerkschaftlich organisierte und geschulte Arbeiterklasse.

Soll die Zerreißung der Arbeiterparteien, soll der Kampf in den eigenen Reihen weitergehen, aus Gefälligkeit für die russischen Diktatoren, um deren verfahrenen Karren aus dem schlimmsten Not zu ziehen oder — was sehr wahrscheinlich ist — mit ihm zu versinken, dann wird sich ein Dritter freuen, und das ist das Unternehmertum, das sind alle jene, die am Fortbestehen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ein Interesse haben.

Die deutsche Arbeiterklasse ist in ihrem Kern gesund; sie ist nicht utopisch veranlagt oder erzogen, um zu glauben, durch einen einmaligen Gewaltakt eine völlig neue Wirtschaftsordnung herstellen zu können. Sie weiß, daß der Prozeß der wirtschaftlichen Umbildung weitergeht und der neuen aufsteigenden Klasse in die Hände arbeitet. Stören wir diesen Prozeß, so zerstören wir unter Umständen die Grundlagen unserer Existenz und werden um Jahrzehnte, wenn nicht mehr, zurückgeworfen. Nicht neu aufbauen wollen wir, sondern weiterbauen, das ist Sozialismus. Wer der Arbeiterklasse mehr verspricht, als er auf Grund der marxistischen Erkenntnis, des historischen Materialismus beantworten kann, der trägt eine furchtbare Verantwortung.

Mehrere Male hat die „rote Fahne“, das Organ der S. P. D., betont, die Debatten auf dem Parteitag in Kassel seien gedankenlos, kleinlich. Wenn Standal und Hegelei der Ausdruck von Gedankentiefe wären, dann allerdings hätten wir bei den Kommunisten die hervorragendsten Geister zu suchen. Bis jetzt hat man leider immer das Gegenteil feststellen müssen. Die S. P. D. wird in demselben Maße an Einfluß auf die Arbeiterklasse verlieren wie die Aufklärung fortschreitet. Die S. P. D. wird der Vernunft zum Opfer fallen, und zwar je früher, desto besser für die Arbeiterklasse.

Die Parteitage sind nun zu Ende. Die Arbeiterklasse hat ein Recht, sie hat sogar die Pflicht, zu verlangen, daß statt des fortwährenden Richtungsstreites praktisch gearbeitet wird. Es muß dem Entscheidenden gar nichts, von einem Zuschauer gute oder schlechte Rat schläge zu erhalten. Tatkräftige Hilfe hat er nötig, soll er nicht zugrunde gehen. Die politische Arbeiter-

bewegung gleicht heute einem Vogel mit einem lahmen Flügel. Mit zwei gefundenen Flügeln würde er die Windströmung überwinden, mit einem kann er es nicht. Ein anderer Vergleich möge hier zeigen, welche Gefahren der zersplitterten Arbeiterklasse drohen. Denken wir uns zwei feindliche Armeen. Die eine steht unter einer einheitlichen Führung, während die andere in drei Gruppen je einen selbständigen Führer hat, von denen jeder nach Belieben operiert. Auch dem Unerfahrensten muß ohne weiteres klar sein, auf welcher Seite der Vorteil, die größte Stosskraft ist. Wir hoffen und wünschen deshalb, daß die S. P. D. und die U. S. P. D. sich in guter Waffenbrüderschaft zusammenfinden, wenn es gilt, dem gemeinsamen Gegner — politischen Kämpfe Niederlagen beizubringen, um für die Arbeiterklasse wirtschaftliche Vorteile daraus zu münzen. Es gibt für die Einigkeit keinen Versuch. Möchte diese Erkenntnis wieder Gemeingut aller werden, die ringen um das gleiche Ziel, den Sozialismus.

Sprechende Zahlen.

Die Folgen des Krieges, die Auswirkungen planloser kapitalistischer Wirtschaft auch in der Nachkriegszeit, zeigen sich in einer immer schärfer werdenden Krise. Die ersten Opfer dieser Wirtschaftskrisis sind natürlich die Arbeiter. Verkürzung der Arbeitszeit unter das normale Maß bei sonst gleichen Lebensbedingungen und gänzliche Arbeitslosigkeit bedeuten erhebliche Beschränkungen des Einkommens und dadurch wiederum Herabsetzung des Lebensniveaus, Entbehrung, Massenelend.

Die Zahlstelle Leipzig hat versucht, die Wirkung der Krise auf unsere Kollegenchaft zahlenmäßig festzuhalten. Troßdem die letzte, von wirtschaftlichen und politischen Erschütterungen durchwühlte Periode für statistische Aufnahmen nicht besonders geeignet ist und diese Arbeiten naturgemäß darunter leiden müssen, geben die Zahlen doch einen genügenden Einblick in die Not unserer Kollegenchaft.

Das Ergebnis der Aufnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1920 zeigt folgendes Bild:

Industrie-Gruppe	Erstliche Betriebe	Woll beschäftigt, Betr.	Woll beschäft. arb. Betr.	Von der verkürzten Arbeitszeit betr. Personen			Verlorene Arbeitsstunden	
				Männer	Frauen	insges.	insgesamt	Durchsch. pro Person
Eigentliche Industrie	64	29	35	450	540	990	154.996	156,6
Nahrungsmittel-Ind.	8	3	2	4	12	16	2.016	126,0
Industrie der Steine und Erden	5	5	3	30	7	37	9.216	249,0
Papier-Industrie	7	4	3	64	206	269	46.320	178,5
Verdichtene Industrie	7	6	1	—	16	16	2.400	160,0
Blumen-Industrie	9	9	—	—	—	—	—	—
insgesamt	100	66	44	538	779	1317	214.947	163,0

Industrie-Gruppe	Lohnneinbuße in dieser Zeit in Mark			Wegen Arbeitsmangels entlassen		
	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insges.
Chemische Industrie	330.006,70	163.512,10	493.518,80	488,40	38	526
Nahrungsmittel-Ind.	690,40	4.264,00	4.954,40	308,40	—	308,40
Industrie der Steine und Erden	35.440,00	3.676,00	39.116,00	1067,10	18	1.085,10
Papier-Industrie	44.652,00	62.941,00	107.593,00	412,00	13	425,00
Verdichtene Industrie	—	4.800,00	4.800,00	—	—	—
Blumen-Industrie	—	—	—	—	—	—
insgesamt	410.888,10	235.192,10	646.080,20	4.555,90	74	4.630,90

Außerdem wurden in dieser Zeit sechs Betriebe mit einer Belegschaft von zuletzt 28 Männern und 110 Frauen, sind zusammen 138 Personen, stillgelegt.

Für die Woche vom 1. bis 7. August 1920 ergaben sich nach der Kundfrage folgende Zahlen:

Industrie-Gruppe	Erstliche Betriebe	Woll beschäftigt, Betr.	Woll beschäft. arb. Betr.	Von der verkürzten Arbeitszeit betr. Person.			Verlorene Arbeitsstunden		Lohnneinbuße in dieser Zeit in Mark			
				Männer	Frauen	insges.	insgesamt	Durchsch. pro Person	Männer	Frauen	insgesamt	
Eigentliche Industrie	64	29	35	451	541	992	17899	20,7	35212,76	27690,06	62892,80	72,79
Nahrungsmittel-Ind.	8	3	2	20	26	46	468	19,0	336,80	796,50	1132,00	52,76
Industrie der Steine und Erden	5	5	3	43	47	90	959	20,2	4282,00	252,00	4530,00	96,17
Papier-Industrie	7	4	3	101	108	209	2072	19,0	7882,12	340,00	8022,12	73,41
Verdichtene Industrie	7	6	1	—	47	47	712	15,1	1120,00	1800,00	2920,00	62,13
Blumen-Ind.	9	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
insgesamt	100	66	44	532	732	1264	22131	20,2	43552,88	30857,06	74662,92	73,66

Rechnen wir zu den Kurzarbeitern noch die Vollarbeitslosen unserer Mitglieder nach dem Stichtag vom 5. August 1920 hinzu, so ergibt das folgendes Bild:

Kurzarbeiter	561 Männer, 532 Frauen, 1093 insgesamt
Vollarbeitslose	300 „ 391 „ 691

861 Männer, 925 Frauen, 1784 insgesamt. 1784 Kurzarbeiter und Vollarbeitslose — das ist fast ein Fünftel unserer gesamten Mitgliedschaft am Orte!

